

kulturzeiger

2.24



Bilanz nach der Pandemie: Was Corona verändert hat

Neuer Chef des Amts für Kultur und Sport gefunden

Der Kanton unterstützt Inklusionsprojekte am TOBS

Bilanz nach der Pandemie: Was Corona verändert hat	3
Neuer Chef des Amts für Kultur und Sport gefunden	6
Mehr über «Berntor ³ » und Kunst an neuem DBK-Standort	7
Der Kanton unterstützt Inklusionsprojekte am TOBS	8

IMPRESSUM: kulturzeiger ist das Informationsmagazin des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung Solothurn und erscheint drei Mal jährlich gedruckt in einer Auflage von 2100 Stück bzw. zehn Mal jährlich im Internet. Redaktion und Gestaltung: Fabian Gressly, communiqua – Büro für Kommunikation. Herausgeber: Kantonaies Kuratorium für Kulturförderung. Kontakt: Kantonaies Kuratorium für Kulturförderung, Geschäftsstelle, Kreuzackerstrasse 1, Postfach, 4502 Solothurn – Internet: sokultur.ch – E-Mail: aks@dbk.so.ch

Was Corona verändert hat

Als vor vier Jahren die Ausbreitung von Covid-19 die Welt in Beschlag nahm, wurden Massnahmen verhängt, die das Leben vieler zum Stillstand brachte. Für Kulturschaffende und Kulturveranstalter in der Schweiz bedeuteten die Lockdowns und weitere Einschränkungen etwa, dass ihre Einnahmen von einem Tag auf den anderen wegfielen.

Bereits am 20. März 2020, wenige Tage nach dem ersten Lockdown, beschloss der Bundesrat Unterstützungsmassnahmen, deren Vollzug er den Kantonen überliess. Nicht gewinnorientierte Kulturunternehmen, die ihren Sitz im Kanton Solothurn hatten, konnten beim Kanton bzw. bei dessen Amt für Kultur und Sport zinslose Darlehen beantragen. Selbständige Kulturschaffende und Kulturunternehmen konnten zudem Ausfallentschädigungen anfordern.

10,5 Millionen für Kultur Insgesamt wurden von 2020 bis 2023 zur Abfederung der wirtschaftlichen Auswirkungen des Corona-Virus im Kulturbereich im Kanton Solothurn rund 10,5 Mio. Franken an Kulturschaffende und Kulturunternehmen ausbezahlt. Bund und Kanton finanzierten diese Unterstützungsmassnahmen je zur Hälfte. Die Massnahmen trugen dazu bei, eine nachhaltige Schädigung der Solothurner Kulturlandschaft zu verhindern und die kulturelle Vielfalt sicherzustellen.

Ein Evaluationsbericht über die Krisenbewältigung des Kantons kam im September letzten Jahres zum Schluss, dass die Kombination von Erwerbsersatz, Ausfallentschä-

digung und Nothilfe im Bereich der Kultur wirksam und zweckmässig waren. Derweil hätten die Kontrolle und der Finanzfluss der Regelförderung aufrechterhalten werden können.

Ein Auge auf die Entwicklungen rund Auswirkungen der Pandemie auf die Kultur hält die Lausanner Beratungsagentur «L'Oeil du Public». Ihre Befragung im Herbst 2022 lieferte Erkenntnisse über das Kulturverhalten der Schweizer Bevölkerung (Details online nachzulesen unter loeilpublic.com): 30 Prozent der 1235 Befragten gaben an, weiterhin Bedenken zu haben, kulturelle Veranstaltungen zu besuchen. 53 Prozent sagten zudem über sich, sie hätten sich in der Corona-Krise angewöhnt, zu Hause zu bleiben und weniger oft auszugehen. 41 Prozent der Befragten – vor allem Ältere – gaben zudem an, dass sie seltener kulturelle Einrichtungen besuchen. Zahlen gab es auch von jenen, die im Kulturbereich arbeiteten: Fast ein Fünftel der Personen, die kulturelle Tätigkeiten im Amateurbereich ausübten – oft an Bars und Eintrittskontrollen, in der Bandbetreuung, hinter Mischpulten oder in der Reinigung – haben diese seit der Krise aufgegeben.

Aktuellere Zahlen aus der Schweiz sind leider nicht vorhanden. Dennoch: Wie geht es der Solothurner Kultur heute? Stellvertretend für die breite Kulturpalette im Kanton berichten vier Kulturinstitutionen aus dem ganzen Kanton im Folgenden, wie die letzten Jahre waren, was man aus den Pandemie-Zeiten mitnimmt und wie der Kulturbetrieb heute läuft. (mgt, gly)



Bis Ende des letzten Jahres beschäftigte die Corona-Pandemie die kantonale Kultur. Hier gibts die Zahlen und vier Beispiele, wie es der Solothurner Kultur heute geht.

Schliessungen oder Betrieb unter strengen hygienischen Auflagen: Die Massnahmen zur Bewältigung der Covid-19-Pandemie sorgten über lange Zeit für leere Ränge in Solothurner Kulturhäusern (hier das Stadttheater Solothurn). (Foto: gly)

Die Internationale Musikwoche Grenchen weiterhin im Aufbau

2018 fand die Internationale Musikwoche Grenchen (IMG) erstmals nach 13 Jahren Pause wieder statt. Zwei Jahre später traf die Pandemie die Veranstaltung, die sich gerade im Wiederaufbau befand, hart. Denn die Musikwoche sollte in einem zweijährigen Turnus stattfinden, also im Frühling 2020 das zweite Mal. Das Festival wurde auf 2021 und schliesslich um ein weiteres Jahr auf 2022 verschoben. Der 13. Musikpreis wurde noch länger ausgesetzt und findet gar erst dieses Jahr wieder statt.

Waren die Verantwortlichen 2018 dabei, «die Marke <Internationale Musikwoche Grenchen> wieder ins Gedächtnis der Menschen zu rücken», wie es Felix Heri, der künstlerische

Leiter der IMG, nennt, ist man vier Jahre später noch immer damit beschäftigt. Corona habe die Bestrebungen etwas zurückgeworfen. Immerhin: Dank der «Rememberkonzerte», die jeweils in den Zwischenjahren stattfinden, waren die IMG 2021 und 2023 präsent. So habe man ab 2021 etwas dazu beitragen können, die dreijährige Pause aufzufangen und etwas für die öffentliche Wahrnehmung der Internationalen Musikwoche zu tun, so Heris Urteil.

Direkt nach dem Corona-Jahr 2020 habe der Anlass in Bezug auf die Besucherzahlen durchaus gelitten, analysiert der künstlerische Leiter. Man hoffe, mit der dieses Jahr endlich stattfindenden Austragung

einen Schritt aus dem Coronaschatten machen zu können: Die Internationale Musikwoche Grenchen wird dieses Jahr am 27. April eröffnet. Der 5. Internationale Solistenwettbewerb für Flöte beginnt am 29. April (mehr zum Programm online unter img-grenchen.ch).

«Die ganzen Verschiebungen waren für alle kräftezehrend», blickt Felix Heri auf die Arbeit im – zumindest damals noch – jungen Leitungsteam zurück. Kommt hinzu, dass 2021 unerwartet Aldo Bigolin verstarb, der Präsident des Vereins und damit eine wichtige Kraft des Anlasses. Trotz all dieser Herausforderungen habe aber nie gedroht, dass das Team auseinanderbricht, sagt Heri: «Wir waren immer frohen

Mutes, dass es auch wieder bessere Zeiten gibt.»

Das Team habe in dieser Zeit gelernt, flexibler zu sein und auf unplanmässige Gegebenheiten zu reagieren, so Heri. Musikwettbewerbe seien ganz generell von verschiedenen Veränderungen geprägt, wie der Kenner der Musikszene weiss. Ökologische Nachhaltigkeit sei etwa ein Thema. Auch die Internationalität der Musikwoche sei in Bezug auf den Solistenwettbewerb ein wichtiger Punkt: «Uns geht es um die breit abgestützte Förderung junger Musiktalente über die Landesgrenzen hinaus». Dem gegenüber steht auch der lokale Faktor mit Spitzenensembles aus der Schweiz stärker im Zentrum. (gly)

Neues Theater Dornach nützte die Pause für ein neues Angebot

Im Sommer 2021 übernahm Jonas Darvas mit einem Team das Neue Theater in Dornach von seinem Vater Georg sowie von Johanna Schwarz (vgl. «kulturzeiger 7.21», nachzulesen auf sokultur.ch). Im April jenes Jahres wurden die Schutzmassnahmen reduziert: Theaterbesuche waren zwar wieder möglich, Masken- und Zertifikatspflicht blieben aber bestehen. Beirren liess sich das junge Team um Jonas Darvas aber nicht. Man habe versucht, die Pandemie als Chance zu sehen, blickt der Leiter des Hauses auf die Anfänge zurück: «Wir hatten ja durch die Regelungen 200 Prozent Personalaufwand. Das heisst, Alle waren immer da.» So sei das Team schnell zusammengewachsen. «Der Übergang in den geregelten Betrieb lief

dann sehr erfreulich.» Zumal das Publikum dem Haus nicht fern blieb. Während Besucherinnen und Besucher in anderen Häusern fehlten, konnte man in Dornach auf eine grundsätzlich gute Auslastung verzeichnen. «Das ist vor allem dem älteren Publikum und den Mitgliedern des Gönnervereins zu verdanken», weiss Jonas Darvas. Wann immer es die Verordnungen zugelassen haben, seien diese Gäste gekommen. Dennoch stellt der Leiter des Hauses fest: «Ganz so selbstverständlich wie zuvor kommen die Menschen nicht mehr ins Theater.»

Darvas und sein Team haben aber nicht einfach zugewartet, ob und wann das Publikum zurückkehrt. Vielmehr hat man aktiv daran gearbeitet,

den Besucherstrom wieder ins Haus zu holen. Zum einen habe man über eine positive Haltung und Sprache in der Werbung den Menschen wieder Lust gemacht zu kommen. Das Publikum folgte dem Ruf denn auch.

Man nutzte die Zeit auch für Veränderungen des Angebots. «Wir haben im Rahmen der Fördermassnahmen für Kulturbetriebe rund um Covid eine Transformation des Betriebes begonnen», berichtet Darvas. Für Transformationsprojekte von Kulturbetrieben konnten im Rahmen der finanziellen Unterstützung besondere Anträge gestellt werden. Die Unterstützung bezog sich dabei auf Projekte, welche die strukturelle Neuausrichtung oder die Publikumsgewinnung

zum Gegenstand haben. Im Falle des Neuen Theaters Dornach war das Ziel des Transformationsprojekts der Aufbau einer Abteilung für Theaterpädagogik und Vermittlung. «Junge Menschen aus der Region sollen nachhaltig ans Haus gebunden werden», erläutert Jonas Darvas das Ziel.

«Im Team ist Pandemie kaum mehr Thema», stellt Jonas Darvas heute fest. Dazu sei in der Zwischenzeit auch zu viel anderes geschehen. Auch in den Gesprächen mit dem Publikum «sind wir zum Glück wieder bei Diskussionen über die Stücke und deren Inhalte angekommen. Das Kontrollieren von Zertifikaten fehlt wirklich niemandem», stellt Darvas fest. (gly)

Bands und Helfende kommen wieder, aber weiterhin weniger Publikum

Konzertveranstalter hatten es während und auch nach der Pandemie schwer. Die Planung von Konzerten und Events lieft lange unter besonderen Voraussetzungen: Einerseits mussten verschobene Anlässe nachgeholt werden, für welche erst einmal Zeit zu finden war. Andererseits entstand eine gewisse «Dynamik» in den Veranstaltungskalendern, weil Bands kurzfristig auftraten oder zuvor kommunizierte Auftritte absagten. Mit diesen Bedingungen musste man sich auch in der Kulturfabrik Kofmehl in Solothurn herumschlagen. Doch die Lage hat sich wieder normalisiert, der Kalender ist verlässlicher: «Im Moment herrscht Beständigkeit bzw. es herrschen Verhältnisse, wie wir sie bis Corona

hatten», sagt Betriebsleiter Pipo Kofmehl.

Kulturbetriebe wie die Kulturfabrik Kofmehl leben von Helferinnen und Helfern leben. Sie kontrollieren Tickets, verkaufen Eintritte, kümmern sich um die Garderobe, schenken hinter der Bar aus oder sammeln Abfall in der Umgebung zusammen. Mit den Lockdowns fielen auch diese kleinen Einkommen weg und viele orientierten sich anders, suchten sich einen anderen Job. Das war auch in Solothurn nicht anders: «Nach der Aufhebung der Corona-Massnahmen mussten wir viele neue Mitarbeitende «rekrutieren»», bestätigt Pipo Kofmehl. Viele haben sich während Corona anders

oder neu orientiert bzw. ihre Ausbildungen abgeschlossen und sind in den Arbeitsmarkt eingetreten. Auch hier hat sich die Lage aber entspannt: «Aktuell haben wir genügend Helfende an Board.»

Bands kommen wieder und helfende Hände sind auch da. Wie steht es aber um die Besucherinnen und Besucher? Bleiben tatsächlich, wie die Erhebung von «L'Oeil du Public» besagt, viele zuhause? «Ja, das ist so», bestätigt Pipo Kofmehl, «wir bemerken das ebenso, wie andere Mitstreiterinnen und Mitstreiter in der Schweiz auch». Die Auslastungen von Konzerten und anderen kulturellen Veranstaltungen seien tiefer als vor Corona. Und die Veränderung ist nicht

marginal: «In der Kulturfabrik Kofmehl gehen wir im Schnitt von rund einem Viertel weniger Besuchenden im Vergleich zu vor Corona aus.» Gerade junges und unbekanntes Schaffen habe es schwer. Aber auch grosse Namen seien nicht mehr unbedingt ein Garant für eine hohe Auslastung. Während also Newcomer einen schweren Stand haben, ist eine Sparte angesagt: «Was uns auffällt, ist, dass Comedy hoch im Kurs ist», stellt Kofmehl fest. Und dann ist da noch eine Veränderung, auf die man beim Booking reagieren musste: «Mit Corona sind viele kleinere Agenturen verschwunden und Vieles konzentriert sich jetzt auf einige wenige grossen Agenturen, die kulturelle Inhalte vermitteln». (gly)

Im Kunstmuseum Olten stimmen die Besucherzahlen optimistisch

Im Kunstmuseum Olten konnte im vergangenen Jahr so etwas wie Normalisierung verzeichnet werden: «Die Besucherzahlen sind 2023 erfreulicherweise wieder deutlich gestiegen», sagt Direktorin Dorothee Messmer. Waren es im Vorjahr noch knapp 6500 Personen, die ins Haus kamen, wurden 2023 fast 11 000 Besucherinnen und Besucher registriert. «Eine äusserst positive Entwicklung, die für die Zukunft in einem neuen Haus mit deutlich verbesserten Rahmenbedingungen viel Gutes erahnen lässt», sagt Messmer mit Blick auf die aktuell diskutierten Sanierungspläne fürs Museum. Umso mehr, als dass die Zahlen aller Veranstaltungen des letztjährigen Franz-Hohler-Jahrs, die von Partnern durchgeführt wur-

den, die Frequentierung des Dienstraums im Bahnhof Olten und die zehnwöchige Pause nicht berücksichtigt sind. Generell hat man im Kunstmuseum Olten den Eindruck, die Bevölkerung habe wieder mehr Interesse am Sammeln von Erfahrungen und an Ereignissen, die ausserhalb der eigenen vier Wände stattfinden.

Viele Erfahrungen und Ideen aus der Pandemie – etwa das Engagement im digitalen Bereich parallel zum analogen Erlebnis – seien im Museumsalltag angekommen, weiss Dorothee Messmer: «Generell ist auch bei unseren Kolleginnen und Kollegen ein Denken zu beobachten, das darauf abzielt, unterschiedliche Bedürfnisse des Publikums zu berücksichtigen

und auch für Menschen mit Beeinträchtigungen kreative Ideen zu entwickeln.» Auch im Kunstmuseum Olten werde die Bevölkerung aktiv mit einbezogen: «Denkanstösse und Ideen von verschiedener Seite nehmen wir gezielt auf oder setzen sie sogar gemeinsam mit den Ideengebernden um», führt die Museumsdirektorin aus.

Das Hohler-Jahr, in welchem der Schriftsteller in ganz Olten gefeiert wurde, habe fürs eigene Haus in zweierlei Hinsicht neue Wege aufgezeigt, so Dorothee Messmer: «Wir haben erstmals gemeinsam mit dem Historischen Museum ein Projekt in enger Zusammenarbeit projektiert und umgesetzt. Aber auch Partnerinstitutionen in Olten und die Bevölkerung haben sich sehr

aktiv am Projekt beteiligt.» Die sehr positiven Erfahrungen hätten gezeigt, wie gut und wichtig es sei, gemeinsam zu denken. Diese Erkenntnis hatte man schon vor Corona, nun hat sie sich aber bestätigt: «Frei nach dem Motto der «Reines Prochaines», die schon vor 25 Jahren meinten: «Allein denken ist kriminell – bildet Banden»», zitiert Messmer die Schweizer Frauenband.

Entsprechend gilt der Leitsatz des Programms 2024: Mit «Ensemble, c'est tout!» schliesst sich das Kunstmuseum mit anderen zusammen und es werden gemeinsam erarbeitete Projekte unterschiedlichster Art gezeigt. Aktuell etwa mit der Christkatholischen Kirchgemeinde «Ukrainisches Fototagebuch». (gly)

Neuer Chef des Amtes für Kultur und Sport gefunden

Der Regierungsrat hat Ende Februar die neue Leitungsperson des kantonalen Amtes für Kultur und Sport (AKS) gewählt. Mit dem 44-jährigen Florian Schalit konnte eine Person gefunden werden, die die Solothurner Kulturlandschaft bereits bestens kennt. Schalit verfügt über langjährige Erfahrung im Kulturbereich und als Führungsperson. «Er ist es gewohnt, anspruchsvolle strategische Aufgaben wahrzunehmen und ist mit kulturpolitischen Prozessen und Projekten vertraut», schreibt der Regierungsrat zu seiner Wahl.

Florian Schalit leitet seit mehr als fünf Jahren den administrativen Bereich der Stiftung Theater und Orchester Biel Solothurn (TOBS) und sorgt für die erfolgreiche Digitalisierung.

Vor seiner Tätigkeit am TOBS verantwortete Florian Schalit während mehreren Jahren unter anderem die Bereiche Personal, Finanzen sowie IT des Theater Kanton Zürich in Winterthur und war in dieser Funktion auch Ansprechpartner für Politik, Behörden, Kommissionen und Verbände. Er war im Weiteren als Projektleiter beim «Septembre Musical» in Montreux-Vevey sowie bei Bühnen Bern und als Leiter Kommunikation, Marketing und Sponsoring bei TOBS tätig.

Florian Schalit erwarb, nach Abschluss der gymnasialen Maturität, berufsbegleitend an der Fachhochschule Nordwestschweiz das Diplom als Betriebsökonom FH und später an der Universität Zürich einen Executive Master in Arts



Mit Florian Schalit hat der Regierungsrat des Kantons Solothurn eine Person als neuer Chef des Amtes für Kultur und Sport gefunden, der bestens mit Kultur vertraut ist.

Administration. Er ergänzte seine Ausbildung mit Weiterbildungen in den Bereichen Führung und Controlling. Florian Schalit hat zwei schulpflichtige Kinder und lebt mit seiner Familie in Bern.

Florian Schalit übernimmt die Leitung des Amtes, zu welchem auch die Sportfachstelle gehört, per 1. Juni 2024 von Eva Inversini. Schalits Vorgängerin hatte die Leitung des AKS 2017 übernommen und wird im Herbst 2024 Geschäftsführerin der Däster-Schild-Stiftung. *(mgt, gly)*

Aktuell ist Florian Schalit Verwaltungsdirektor des Theater Orchester Biel Solothurn. Ab Juni wird der 44-Jährige neuer Chef des Amtes für Kultur und Sport des Kantons Solothurn. (Foto: Suzanne Schwiertz)

Mehr über «Berntor³» und Kunst an neuem DBK-Standort

Am 27. April findet in und um Solothurn die neunte Kulturnacht statt. Im vielseitigen Programm befinden sich zwei Programmpunkte im Namen des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung. Zum einen sind zwei Führungen rund um das Kunstwerk «Berntor³» von «Haus am Gern» angesetzt: Zum einen finden zwei Führungen rund um das Kunstwerk «Berntor³» von «Haus am Gern» statt: Das Künstlerduo mit Barbara Meyer Cesta (Preis für Bildende Kunst des Kantons Solothurn 2009) und Rudolf Steiner hatte das Kunstprojekt in Zusammenhang mit dem Neubau des Berufsbildungszentrums Solothurn (BBZ) sowie dem Umbau des Rosengartens zum neuen Sitz des Kantonalen Departements für Bildung und Kultur realisiert, nachdem es einen hierfür ausgeschriebenen Wettbewerb gewonnen hatte (s. auch «kulturzeiger 8.23», online nachzulesen auf sokultur.ch). Am 27. April werden um 17 und um 19 Uhr zwei Führungen stattfinden, auf welchen Barbara Meyer Cesta und Rudolf Steiner einen Einblick in ihre Arbeit geben und das Werk «Berntor³» vor Ort erläutern (Treffpunkt beim Eingang Verwaltungsgebäude Rosengarten).

Ausserdem führt Thomas Woodtli, ehemaliger Leiter der Fachkommission Bildende Kunst und Architektur des Kuratoriums, durch das Treppenhaus und die Cafeteria des Rosengartens am Dornacherplatz und gibt Einblick in die dort gezeigten Kunstwerke aus der Sammlung des Kantons (18 und 20 Uhr, Treffpunkt beim Eingang Verwaltungsgebäude Rosen-



Nach langer Pause findet am 27. April in Solothurn wieder eine Kulturnacht statt. Dabei geht es auch um Kunst im und neben dem Rosengarten.

garten). Woodtli hatte auch in vergangenen Jahren Kunst aus der kantonalen Sammlung gezeigt: 2017 führte er durch den Rötihof und 2019 durch den Neubau des BBZ-Campus in der Solothurner Vorstadt. Beide Male erläuterte er die von ihm kuratierte Hängung von Kunstwerken aus Beständen des Kantons. (*gly*)

Das ganze Programm der 9. Kulturnacht Solothurn sowie Tickets gibt es online unter: kulturnachtsolothurn.ch

Im Bild eines von drei Berntoren in der Solothurner Vorstadt. Vor zwei Jahren entstanden für die Kunstinstallation «Berntor³» des Künstlerduos «Haus am Gern» zwei Kopien des Berntors bzw. von dessen Überresten im Kreuzackerpark. (Foto: zvg)

Der Kanton unterstützt Inklusionsprojekte am TOBS

Der Kanton Solothurn beteiligt sich dieses Jahr an den Aktionstagen Behindertenrechte, die national vom 15. Mai bis 15. Juni auf die Gleichberechtigung und Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderungen aufmerksam machen. In dieser Zeit sind Aktionen mit Partnerorganisationen geplant. Eine dieser Aktionen findet am 28. Mai im Stadttheater Solothurn statt. Am Round Table geht es um die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen als Kulturbesucherinnen und Kulturbesucher, als Kunst- und Kulturschaffende oder als Mitarbeitende in Kulturbetrieben.

Das Theater Orchester Biel Solothurn (TOBS), das seine Spielstätten in den Stadttheatern Biel und Solothurn hat, setzt sich seit Jahren für die Kulturelle Teilhabe ein. Seit 2017 ist das Haus Träger des Labels «Kultur inklusiv» von Pro Infirmis, mit welchem sich Kulturinstitutionen für Zugänglichkeit und Teilhabe für Menschen mit Behinderungen einsetzen. In der ersten Projektperiode bzw. den ersten vier Jahren hat TOBS den Schwerpunkt auf Projekte gelegt, welche die Aufbereitung von inhaltlichen Zugangshilfen für Menschen mit Seh- und Hörbehinderungen sowie für Personen mit kognitiven und psychischen Beeinträchtigungen beinhaltet.

Kanton unterstützt Projekte In der seit Ende 2021 laufenden, zweiten Periode des Labels «Kultur inklusiv» stellt das Theater Orchester Biel Solothurn unter anderem neu geschaffene Zugangshilfen wie Audiodeskriptionen, Brillekarten oder die Verdolmet-



Der Kanton engagiert sich im Rahmen der diesjährigen Aktionstage Behindertenrechte. Eine der Aktionen für Kulturelle Teilhabe findet im Stadttheater Solothurn statt.

schung in Gebärdensprache für die Produktionen des Hauses bereit.

An dieses sowie weitere Projekte der Kulturvermittlung und der Kulturellen Teilhabe der letzten sowie der aktuellen Spielzeit am TOBS hat der Kanton Solothurn einen Projektbeitrag von einer Million Franken aus dem Swisslos-Fonds bewilligt. Dieser Betrag geht über den seit wenigen Jahren aus dem Globalbudget Kultur und Sport gesprochenen Betriebsbeitrag von 600 000 Franken hinaus und soll die Bestrebungen des Kantons im Bereich der Inklusion unterstützen. (mgt, gly)

Mehr zu den Aktionstagen Behindertenrechte online: zukunft-inklusion.ch (dann auf SO klicken)

Der Kanton Solothurn unterstützt die Arbeit des Theater Orchester Biel Solothurn, mit neu geschaffenen Zugangshilfen wie Audiodeskriptionen, Brillekarten oder die Verdolmetschung in Gebärdensprache die Teilhabe von Menschen mit Seh- und Hörbehinderungen am Programm zu ermöglichen (im Bild eine Szene aus der im letzten Dezember gespielten Bühneninszenierung «Stiller» nach Max Frischs Roman).

(Foto: Joel Schweizer)